

**Zeitschrift:** Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz  
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Schwyz  
**Band:** 11 (1901)

**Artikel:** Aus der Correspondenz des helvetischen Unterstatthalters Thomas Kälin von Einsiedeln (August bis November 1799)  
**Autor:** Hoppeler, Robert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-157286>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Aus der Correspondenz  
des  
helvetischen Unterstatthalters Thomas Kälin  
von Einsiedeln.

(August bis November 1799.)

Von  
Dr. Robert Hoppeler.





Durch Beschluß<sup>1)</sup> der gesetzgebenden Räte der „ein- und unteilbaren“ helvetischen Republik vom 2. Juli 1798 waren die Ortschaften Einsiedeln, Iberg, Rothenthurm und Alpthal nebst Brunni zu einem besondern Bezirk des Kantons Waldstätten — mit Einsiedeln als Hauptort — vereinigt worden. An der Spitze desselben stand seit dem 23. Januar 1799 als Unterstatthalter Thomas Kälin, ein Sohn der Waldstatt, der uns seinen vorherigen Lebenslauf in Kürze folgendermaßen skizziert:

„Von ehrlichen Bürgers-Eltern in Einsiedeln gezeuget, die mich nebst anderen Geschwisterten durch standesmäßige Arbeit ernährten, wurde mir, als ihrem einzigen Sohne, Gelegenheit verschaffet, denen Schulen obzuliegen, um in Stand gesetzt zu werden, ein Mönch zu werden. — Ich kam so weit, daß ich die Redekunst vollendet und in Pfeffers in das Novitiat sollte aufgenommen werden. Ich hielt mich da selbst ein  $\frac{1}{2}$  Jahr auf, und von ungefehr kam es mir in Kopfe, wider alles Zureden, mich von da nacher Hause zu begeben, wo ich mich ganz freiwillig entschloßen, die Mäusen an den Nagel zu hängen und mich durch Erlernung eines Handwerks der Arbeit zu widmen. Zu diesem Ende wählte ich die Schreinerhandarbeit. Nach vollendeten Lehrjahren begabe ich mich im 19ten Jahre meines Alters auf die Wanderschaft, auf welcher ich 16 Jahre und 3 Monate, ohne Einsiedeln wider gesehen zu haben, zugebracht.“

„Bei meiner Heimkunft arbeitete ich zwey Jahre als Schreiner, und da ich nach meinen Absichten ein ehlichen Gegenstand, ohne Geld, ohne Vermögen erhalten, lebte ich so vergnügt, zufrieden, ja recht glücklich.“

---

<sup>1)</sup> Strickler, Amtl. Sammlung d. Akt. aus d. Zeit der helvet. Republik (1798—1803), Bb. II, S. 472 No. 81.



„Biß dahin meine Herkunft und Vergnügen, glücklichen Beschäftigungen.“

„Allein dieser meiner natürlichen Bestimmung und meinem Vergnügen wurde ich entrißen, da ich bey damaliger Regierung als Vorsprech bey Gerichte ernannt wurde. Diesen Auftrag befolgte ich wider Willen zwey Jahre, und endlich wurde ich selbst als Richter bestimmt, welche Stelle ich biß zur Entstehung der izigen Regierungsform bekleidet. Bey dieser wurde ich als Wahlmann gewehlt und bey der Wahlversammlung in Schwiz als Bezirks-Richter gewehlet, welche Stelle ich so lange bekleidet, biß mir von Ihnen in Einsiedlen gegenwertig mündlich der Auftrag gemacht wurde, Bezirksstatthalter zu sein. Sie werden sich noch wohl zu erinnern wissen, daß ich mich durch vorgeschüzte persönliche Unfähigkeit, durch Abgang eines gezimmenden Etablissement, mit der Anzahl 7 Kinder ohne Mutter, nebst andern wahrhaften Umständen entschuldiget und mir diese Stelle bey Ihnen abgebetten. Ich glaubte derselben entladen zu seyn; allein Bürger Meinrad Dörsner, Capusiner<sup>a</sup>, der als Pfarrer von Einsiedlen vom Directorium bestimmt war, brach es durch Vorstellungen bey Ihnen dahin, das Sie Ihren gefaßten Entschluß einen frombden Bezirksstatthalter dahin zu setzen, abgeenderet, Ihme zu gestanden einen Einsiedler vorzuschlagen. Dieser stellte dan mich Ihnen wiederum vor und drange nebst anderen Bürgern in mich, durch zwar vernünftige Vorstellungen, mich darzu zu verstehen und im Ernennungsfalle die Stelle anzunehmen.“

„Auf seine Vorstellung wurde ich von Ihnen als Statthalter ernenet, und den 23. Jener dieses Jahr unterzoge mich denen Berrichtungen eines Bezirksstatthalters, die ich unter wirkenden und abweglenden, nicht gar angenehmen Umständen biß auf gegenwärtigen Zeitpunct . . . . vertreten habe.“

\* \* \*

In seiner Eigenschaft als Unterstatthalter hatte Kälin seinen unmittelbaren Vorgesetzten, den Regierungsstatthalter des Kantons — damals Alois Bonmatt in Zug — von allen Vor-

---

<sup>a</sup> sic!

kommissen, so sich innert den Grenzen seines Distriktes abspielten oder die ihm aus benachbarten Bezirken zur Kenntniss gelangten, auf dem Laufenden zu erhalten. Diese (offiziellen) Berichte, welche heute im Archiv des ehem. Kantons Waldstätten zu Zug liegen,<sup>1)</sup> enthalten ein wertvolles Material zur Lokalggeschichte jener sturmbelegten Tage, reich an charakteristischen Zügen. Nachstehend entnehmen wir demselben, dem Wortlaute nach oder bloß auszugsweise, die wichtigsten Stellen aus der Zeit von Ende August bis Anfang November 1799.<sup>2)</sup>

## 1.

„Einsiedeln, den 21.ten August 1799.“

„Bürger!“<sup>3)</sup>

„Ihre Brieffe habe nebst Ihren Befehlen richtig erhalten; allein meine Gesundheitsumstände, bey denen ich kümmerlich gehen kann, und sonstige Betrangnußen, lassen mir nicht Zeit weder das Elend des Ganzen, weder der Particularen beschreiben,<sup>a</sup> weder Ihre Brieffe gehörig beantworten. Eben da ich eilte Ihnen diese paar Zillen<sup>a</sup> zu schreiben, heülten Bauren, das Ihnen heute schon 9 Haupt (S. V.) Hornvieh seye niedergeschlagen worden.“

„Bald muß ich zum Commendanten, bald außs Rathhaus wieder meine Möglichkeit.“

„Verwüstung und Dodt<sup>a</sup> herschet über uns; der<sup>a</sup> Rest wirdt noch Hunger aufzehren. So bald als möglich werde

a. sic!

<sup>1)</sup> „Zeile der Unterstatthalter“: Litt. G. g. u. S. h. (vom 18. August bis 13. September), Litt. J. i. u. R. t. (vom 13. September bis 13. Oktober) und Litt. L. l. und M. m. (vom 14. Oktober bis 16. November 1799) — jeweiligen *Convolut* Einsiedeln.

<sup>2)</sup> Einsiedeln war im Laufe des 14. August von den Oesterreichern geräumt worden. Vgl. Steinauer, Geschichte des Freistaates Schwyz (Einsiedeln 1861) S. 308/309 — Die Rache des Siegers fürchtend, flohen die meisten Einwohner ins Gebirge. Vgl. Nr. 2, 4, 8, 9, 17.

<sup>3)</sup> Die in allen Schriftstücken sich wiederholende Adresse „Der Unterstatthalter des Distrikts Einsiedeln an den Bürger Von Matt, Regierungsstatthalter des Canton Waldstätten“ lassen wir der Kürze halber weg; dergleichen die Unterschrift.

Ihnen die erhaltenen Briefe beantworten. Mit weinenden Augen melde Ihnen."

"Gruß und Bruderliebe

Kälin."

(P. S.) „Nosch<sup>a</sup>. (noch) imer sterben Leüte und alle diese sterben ohne einigen Geistlichen; alle sind entflohen; ich entfehle Ihnen dieses Elend. — Sorgen Sie für uns. —."

2.

"Einsiedeln, den 22.ten Augst 1799."

"Bürger!"

"Die Befehle die Dodte<sup>a</sup> zu beerdigen sind vollzogen. Es ist deren keiner mehr zu finden. In dem Dorfe sind deren 5 gewesen, von denen 3 von den Franken, weil sie sich ihrer Plünderung widersezt, zusammengehauen worden; einer aber von diesen ist sonst tödtlich verwundet gefunden worden. Mehrere haben sich auf dem Ezel vorgefunden, da von ich aber die Anzahl nicht weiß."

"Auch mit denen Pferdten geschahe daß nemliche." —

"Von der gewählten Municipalität sind wirklich 2 gegenwärtig; die übrige (n) haben sich wirklich noch entfernt. Ich habe aber andern, in Ermanglung deren Bürger, den Auftrag gegeben, die einstweilen in dem Wirbel des äußersten Elendes rathen sollen."

"Heüte haben wir zwar nicht viel mehr von Truppen außert etwan 200 casseurs<sup>b</sup>; um desto mehr sollen sich aber biß an den See angehäufft haben und sich biß Altendorff erstrecken. Jenseits<sup>a</sup> des Sees sollen sich die Kaiserlichen Truppen in großer Anzahl vorfinden und man erwartet alle Stunde eine entscheidende Action."

"Den Befehle, die Freiheitsbäume, die aus Befehle der einrückenden Keiserlichen sind umgehauen worden, wieder zu errichten, finde für rathsam weiter zu verschieben biß sich die Umstände weiters aufheiteren, indeme es ohnehin noch von keinem Commendanten ist angebehrt worden."

---

a. sic! b. sic! Chasseurs.

„Was die Agenten in denen 4ten betrifft,<sup>1)</sup> kan Ihnen melden, daß die meiste Bauren mit Ihrem Vieh in (die) Berge entflohen, wo sie sich mit selben aufhalten, und also bey diesen Umständen keine ernennen kann.“

„Unser Einsiedeln ist wirklich halt wie eine Einöde, geplünderet und fast leer von Menschen —, und die sich vorfinden, haben weder Brodt noch Nahrung, die auch für diesen Winter fehlen wirdt, weil wirklich überall die Erdpäpfel jez schon fast ganz ausgethan seind, die den vor der Thüre stehenden Winter hätten unsere Nahrung seyn sollen.“

„Nebst diesem wirdt das gesamlete Heu aufgefütteret; das jez noch stehende samlet Niemand und das wirklich liegende verfaulet mit ersterem u. Vor Schwermuth und Kummer kan ich Ihnen nicht mehr schreiben, bis sich unser Elend noch mehr verdoplen wirdt, wo dan ich schleüning Ihnen Nachricht davon geben werde.“

## 3.

„Einsiedeln den 26. August 1799.“

„Da Sie mir, nach dem Auftrag des Ministers, entfehlen allen Bewegungen deren Truppen nachzuspüren und Sie davon, wie von den Ereignissen zu berichten, dieses aber nicht wohl anderst als durch besoldete geschehen kann, den ich in Baarem abzutragen habe, im gleichen jede Berichtsertheilung, die durch einen Expressen an Sie geschehen soll, so wünschte sehr, wan Sie die Mühe nemen würden und meine Ansoderung bey der Verwaltungskammer unterstützen würden, damit selbe meinem Anbegehren mit etlichen Louis d'or . . . unterstützen würde.“

## 4.

„Einsiedeln den 26. August 1799.“

„. . . Nach dem Auftrage des Kriegsministers alle 14 Tage Berichte über den politischen Zustande des Bezirkes einzu-

<sup>1)</sup> Vor der Revolution zerfiel die Waldstatt Einsiedeln in 7 jogen. Viertel: außer dem Flecken Einsiedeln selbst: Groß, Weilerzell, Egel und Egg, Benau, Euthal und Trachslau.

senden, wird zur Möglichkeit werden, man die Ungewißheit der izzigen Lage gehoben ist . . . . .“

## 5.

„Einsiedeln den 26. August 1799.“

„Mit vieler Dankbarkeit erkennen wir Ihre Sorge für die geäußerte Noth an gegenwertigen Geistlichen; sie ist durch zwey überfendete Capuciner in etwas gehoben, die einstweilen doch der dringendsten Noth abzuheffen . . . im stande seind. Ihre Verdienste und ihr Character verdienet alle nur mögliche Erkentlichkeit, ohne weitere Empfehlung. —“

„Ihr Verrichtungen seind wirklich in einen sehr engen Raum eingeschlossen, in deme sie in dem District nicht über den Schluß gehen dörrfen; das Viertel Egg-Willerzell und Gütthal ist also ihrer Hilfe beraubet, weil auch sonst niemand auch mit einem Scheine oder Paßport von den Wachten dahin gelaßen werden und dieses aus dem strengstem Befehle des Commendant Chefs. — Wir haben lezten Sonntag, um in unser Kirche die Messe lesen lassen zu können, im Alpthal einen Kelch und Ab entlehnen müssen. So ist wirklich die Kirche auch geplünderet.“

## 6.

„Einsiedeln den 26. August 1799.“

„Die Anzeige von dem Decret der zu ergänzenden Infanterie-Region findet wirklich kein<sup>a</sup> statt, indeme, wie schon gemeldet, alles flüchtig und die keiserlichen Truppen wirklich biß auf eine 1/2 Stunde von Einsiedeln patrouliren.“

„Die Fortschritte der Franken und die Retirade der Keiserlichen müssen zuerst erfolgen, ehe zu erwarten, daß diese Ergänzung aus meinem Districte beförderet wirdt.“

## 7.

„Einsiedeln, den 26.ten Augst 1799.“

(Vgl. ob. Einleitung).

---

a. sic!



## 8.

„Einsiedeln, den 26. August 1799.“

„Ihre widerholte Anforderung von 20. August über einen vollständigen Rapport über die Ereignisse Einsiedlens seit dem Einzug deren kaiserlichen Truppen, dem Verlangen des Directorium gemäß ihnen abzustaten, will ich Ihnen, so viel ich weiß und wissen kan, ertheilen; fernere und nähere Untersuchung kan mehrers entdecken, wan es Möglichkeit verschaffet.“

„Zum Voraus melde Ihnen, wie ich schon in kurzem Ihnen vor Furcht halb leblos meldete von dem jezigen Zustande Einsiedlens, um vorläufig über anderes urtheilen zu können.“

„In Einsiedlen, ganz von denen Truppen geplünderet, kan man wirklich nicht den 20.ten Theil deren Bürgern sehen, die dahin gehören; auf dem Lande soll es noch einsammer aussehen, indeme alles mit dem Vieh, das nur möglich war, auf die hohen Berge geflüchtet.“

„Unerachtet dessen werden täglich auf den Höhenen von dem Zurückgebliebenem Rinder, Kühe, Schaffe, Kalber 2c. in großer Zahl geschlachtet nebst deme, daß die Municipalität auf Befehle der Officier das Anbegehrte schlachten läßt —, mit einem Worte: wan es noch 8 oder 10 Tage so gehet, so ist im ganzen Districte kein Stück Vieh zu finden, auſert an unzugangbaren Orten unzeitige Erdäpfel. Rüben von beiderlei Art, Bonnen, ja alles Product, das Einsiedlen hervorbringt, ist in diser Zeit biß auf die letzte Wurzel verderbt.“

„Diese Schilderung zum Voraus gesetzt, melde Ihnen auf angeſetzte Fragen:

„1.<sup>mo</sup>. das der Freiheitsbaum auf Befehle einer starken kaiserlichen eingerückten Patrouilie abgehauen worden — dieses melde Ihnen von hören sagen, indem ich zwar zu Hause, aber nicht gegenwertig gewesen —, das diser noch nicht hergestellt, theils wegen Abgang der Leuten, wie ich oben gemeldet, theils wegen der allzunahen Entfernung deren kaiserlichen, die biß auf  $\frac{1}{2}$  Stunde von Einsiedlen patrouiliren und das ganze Gebirge vom Egel rings umher einnehmen —, theils weil es noch kein Commandant oder Chef begehrt.“

„2.<sup>do.</sup> über abgehaltene Versammlungen, die die Municipalität veranlaßt, kan Ihnen melden, das dabey zu Gunsten der vorfindlichen Truppen gehandelt worden, wobey ich aber als Stathalter nicht habe erscheinen dürfen oder können.“

„3.<sup>to.</sup> Die Ergänzung der Municipalität betreffend habe 5 Männer bestimmt, die die Befehle deren Chef besorgen und dem verhungern den Volke vorsehen; andere oder tauglichere kan ich bey dem Mangel der Bürger nicht ausfinden.“

„4.<sup>to.</sup> Die Todte betreffend sind alle wirklich begraben und seither ist keiner entdeckt worden; auch die Pferde sind hinweggeschafft.“

„5.<sup>to.</sup> wie sich besondere Bürger ausgezeichnet, kan und soll fernerer Untersuch bescheinen, wan die Keiserlichen weiter entfernen.“

„6.<sup>to.</sup> Schriften haben keine andere circulirt als die von dem keiserlichen, izt gefangenem Mayor R o u b u z i n a.“

„Das Betragen deren Truppen aber ware so eingeschränkt, das keiner sich erlaubet etwas zu nemen, viel ehnder zu bettlen oder zu bezahlen gelobet.“

„Die Agenten betreffend ist wirklich keiner von den ehvorigen da; die Bauren seind vielleicht auf den Berg; selbst mein Agent Weidmann ist unerachtet seiner patriotischen Denckungsart entflohen aus Furcht und Schrecken und ist noch nicht hier. Auch mein Secretair Abegg ist weg. Mich selbstn hätte bald Furcht und Schrecken bemeistert und in die Flucht getrieben, wenn ich meine 7 Kinder fortzubringen gewußt hätte. Allein ich erwartete mit meinen weinenden Kindern mit Zittern die Ankunst deren Franken in meinem alten Hause, auf welche (s) viele Kuglen einschlugen und viele pfeissend vorbeyslogen.“

„Zwar litte ich ausser diesem Schrecken keine Blünderung ausser dem Verlust von etwas Geld, das ich bey mir hatte, nebst denen . . . . , einer Tabatoße und etwas küpfernem Ruchengeschirr; ich litte eben so viel bey dem Einrücken deren Keiserlichen, wo ich von (Un) vernünftigen in meinem Hause mit Vorwürffen und Trohungen mißhandlet worden. Selbst

von Paul Stieger hatte ich die Ehre den Ausspruch meines Todesurtheil(s) anzuhören."

"Meine Schriften wurden von der Municipalität obsignirt, die ich izt noch nicht bey handen habe und noch nicht darnach frage. Ich erwarte halt imer Verantwortung an Ort und Stelle, welche diejenige auch leisten werden, zur Zeit, die sie schuldig sind."

## 9.

(Einsiedeln, den 28. August 1799)

Noch immer kann die Verwaltungsmaschinerie im Distrikt Einsiedeln nicht functionieren, „indeme weder Municipalitat, weder Agenten, weder Bürger gegenwärtig. Einsiedeln ist halt wie ein(e) Einöde.“<sup>1)</sup> —

## 10.

„Einsiedeln, den 28. August 1799.“

„Gestern gieng uns Nachricht ein, daß die Keiserlichen fruhe morgens die ganze Anhöhe des Ezels und der ganzen Kette derselben verlassen, sich jenseits zurückgezogen haben, auch das die Truppen jenseits des Sees sich hinauf häufig nach Schmerken<sup>2)</sup> begeben haben, wobey häufige Truppen zu sehen gewesen, die biß auf die Beinkleider mit Bärten bedekt waren und mit spießen nebst andern Gewehren versehen sind. Wir glaubten, dieses müssen die berückhtigte (n) Russen seyn.“

„Auf den Abend rithe Commendant Chef unter Bedekung von Husaren auf Recognoscirung aus; kam am spaten Abend wieder zurück — die Municipalität auffordernd ihme 3 Männer als Wegweiser für 3 abzumarschirende Colonnen durch das Weggenthal nach Glarus über das Gebürge anzuweisen. Man stellte ihme 3 Metzger, die des Weges zum kundigsten seind solten; man meldete ihme, das sie ihme den Weeg in's Weggenthal zeigen könnten, allein bis Glarus nicht —, worauf sich Chef heftig erzürnet, die Vorgabe nur eine Verstehung geheißen und die Municipalitätsglieder mit einer Kugel vor den Kopf schießen zu lassen betrohet.“

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 2. <sup>2)</sup> Schmerikon.



„Dise Mitglieder der Municipalitat, die allein die fränkische Sprache reden können, weigern sich über der gleichen Begegnung und wollen sich als Supleanten gar nichts mehr annemen. In diesem Falle bin ich und die Gemeinde sehr übel daran, weil sie allein der Sprache kundig und sonst die Fähigsten sind. Allein wer will dem Chef ihr Betragen vorschreiben?“

## 11.

„Einsiedeln, den 1.ten 7bris 1799.“

„Lezhin mieh<sup>a</sup> ich Ihnen in Kurzem eine Schilderung von Einsiedeln, um selbes Ihnen recht lebhaft in seinem Glende zu zeigen<sup>1)</sup>; heute kan ich nicht umhin Ihnen die von Tag zu Tag sich verdopplenden Mißhandlungen, Betrückungen und Erpreßungen einzuberichten.“

„Seit dem 14.ten vorigen Monats sind nebst deme, daß fast alle Häuser geplündert worden, alle Tage an Kalben, Schaffen und Rindvieh eine beträchtlich angekehrte Anzahl geschlachtet worden. Da indessen nebst diesen in verschiedenen Vierteln als in dem einten 2, im anderen 4 bis 5 Stück, ja sogar im Willerzeller-Viertel in Zeit von 2 Stunden 9 Stück Rindvieh geschlagen worden: also zwar, daß nach muthmaßlichen, jedoch unbestimmten Berichten wirklich schon in die 60 Stück auf obige Art getödet worden.“

„Nach dem Berichte des Schaffers<sup>b</sup> sollen von 700 auf der Höhen vorgefundenen Schafen nicht mehr dan 200 übrig seyn.“

„Bei diesen erbärmlichen Umständen traff heute eine Anforderung an die Municipale von General M. M. in Lachen ein, laut welcher er in Zeit von 36 Stunden 6000  $\mathfrak{z}$  Fleisch anforderet.“

„Alles ist in Schrecken, diese Unmöglichkeit nicht erfüllen zu können und dadurch durch angetrohetete Execution alles Viech biß auf den letzten Kopf zu verlihren. Die Municipale hat in aller Eile das mögliche von Viech zusammen geraßt und selbes nebst einer Bittschrift durch einen Deputirten an den General

a. sic! machte. b. sic! Schäfers.

<sup>1)</sup> Nr. 2 und 8.

heute abgeschickt, um ihne mit selbem zu befriedigen; was selbe dadurch bewirken werde, kan ich Ihnen noch nicht melden.<sup>a</sup>

„Der Viertel Benauw soll nebst obiger anbegehrter Fleischlieferung annoch für sich allein mit einer Foderung von 3000  $\text{fl}$  belegt seyn —, da diser nebst anderen doch nur eine und die selbe Gemeinde ausmachet.“

„Solche harte Foderungen zeigen uns kein anderes Ende als vor Elende zu Grunde gehen zu müssen oder durch eine gesamte Auswanderung demselben entgehen zu suchen.“

„Dieses aber zu verhüten, kan nicht anderst geschehen, als wenn Sie sich für unser Elend bey dem Directorium oder dem Commendant-General selbstem verwenden, da denn in Rücksicht eines so armen Volkes fernerhin dergleichen Foderungen ausbleiben möchten.“

„Nebst diesem lade Sie, da wir immer hören müssen, das einige Fuhrleute aus unser Nachbarschaft bey ihrer Rückkehr<sup>a</sup> von Soldaten angekaufte Wahren von Haußgerath, Pferdten u. mit sich hinweggeführt, damit auf Ihre Befehle diesem unbrüderlichen Betragen doch möchte Einhalt gethan werden.“

„Gestern Nachmittag traff ein Bataillon hier Truppen<sup>a</sup> ein, die ihr voriges Lager bezogen. Sie halten den Ezel und den ganzen Enfluß besetzt. Ein Theil davon soll sich in Yberg gezogen haben, um von da nach Glarus vorzutringen.“

## 12.

„Einsiedeln, den 4ten 7bris 1799.“

„Ich danke Ihnen sehr gerührt sambt der Municipalität für ihr ungesäumtes Verwenden für uns in unserem Elende. Ihre Gesinnungen darüber seind gegründet, außer deme, daß gar keine Besserung zu hoffen wäre. Ich erwarte selbe, aber langsam, wie es nicht anderst geschehen kann, weil dies<sup>a</sup> eingesenkte Kostmoßen mit vieler Mühe und nicht auf einmahl können getilget werden — — — — —“

„Von Vorfällen kan ich Ihnen nichts wichtiges einberichten, als das der Ezel und das dasige Gebürge stark von Franken

a. sic!

besezt ist. Den 2ten haben die Franken in der Nacht Canonen auf die kleine Insel neben der Uffnau<sup>1)</sup> aufgeführt, des Morgens etliche Schüsse auf die Stadt Rapperschwil losgelassen, die von der Burg in Rapperschwil erwidert wurden, worauf die Franken sich wieder zurückgezogen. Nach Berichten hören<sup>a.</sup> ich, das die Franken in Glarus eingerückt seyn sollen über das Gebürg, welches auch sonst noch bis herwärts in Ob- u. Nidberg besezt ist. Von der Seeseiten stehen sie noch hieher der Lint, die sie mit Flößen<sup>b.</sup> vergebens bis dahin zu übersezen bemühet haben . . .“

## 13.

Einsiedeln, den 8. September 1799.

Unterstatthalter Thomas Kälin weist an diesem Tage in Schwiz, wohin er vom helvetischen Regierungskommissär Heinrich Bschoffe berufen worden. Als Stellvertreter amtet der Agent von Einsiedeln, Josef Weidmann.<sup>2)</sup>

## 14.

„Einsiedeln, den 11.ten 7bre 1799.“

„Bürger!“

„Die eingesandte Rapportsanforderung bey meiner Abreise nach Schwiz, vernahme bey meiner Rückkehr, das selbe von Agent Weidman noch nicht erstattet worden. Schon vorher schifte einige bewusste Umstände, die seit dem Einzug der feindlichen Truppen in Einsiedeln vorgegangen, ein; allein sie äußern bey wiederholter Anforderung ein umständlicheres und genaueres Verzeichniß, das ich Ihnen einschicken soll. Indessen melde Ihnen wiederholt, daß ich Ihnen auß beghesetzten Gründen kein umständlicheres einzuschicken im stande bin:

„dan 1.<sup>mo.</sup>: so, wie die Kaiserlichen oder ihre Vorposten da eingerückt, ware meine Verwaltung die erste, die ihrer Activitaet entladen ward.

a. sic! b. sic!

<sup>1)</sup> Auf der Büggelau.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 8.

2.<sup>do</sup>. In diesem Zustande dan war ich unfähig denen Verhandlungen <sup>a</sup>. beizuwohnen, die die ehevorige Municipality als izt provisorisch von der damahl entstandenen Regierung in ihren Versammlung(en) vornahm. Von diesen weiß und könnte weiteres nichts wissen, als was ich durch unbestimmte Aussagen von hören sagen vernahm. Und dieses ware noch selten, weil ich mich durch eine häusliche Einsamkeit so vielen Insultationen, Trohungen und Beschimpfungen niederträchtiger Leute zu entziehen suchte, die mich unerachtet derselben doch, bald zu Hause, bald beim ersten Austritt aus selbem, getroffen haben.

Aus diesen Punkten werden Sie leicht schließen können, daß ich wenig gründliches von dem Hergange und Fortsetzung wirdt sagen können. Doch aus dem Verhör, den Bürger Verwalter Reiser letztere Tage mit einigen Gliedern der Gemeinds-Verwaltung vorgenommen, über die Entdeckung deren Schriften, die die Verhandlungen <sup>a</sup>. der Municipality enthalten, und aus ihren Aussagen, kan ich schließen, daß der Unsinn der Municipality oder wenigstens einiger Mitglieder davon, an dem aufrehrerischen Betragen der Gemeinde die einzige Ursache seye. Ob diese aber die erstere wirkende Ursache sey oder ob selbe anderstwo herrühre, könnte ein Verhör mit der Municipality selbstn entdecken. Allein alle seind bis dahin noch entfernt und das ist gewiß und ich bin Augenzeuge davon, daß die Municipality vielfältig in's Kloster geloffen; ob sie da Instructionen eingeholt, könnte ihr eigenes Eingeständnis erklären."

"Gewiß ist, daß nach einer von General Illaschiz<sup>1)</sup> erschienen Aufoderung an ihne ein Vorschlag gemacht worden, kraft welcher ihnen Truppen und selben Unterhalt versprochen worden —."

"Ich erwarte von Ihnen, das Sie sich mit diesen Austrüken begnügen mögen, indeme ich Ihnen weiter nebst dem schon Beschriebenen melden kan, ein Untersuch, der zur gelegener Zeit angestellt würde, könnte die Ursache und Wirkung, ja der innersten Tribe derselben entdecken — — — —."

---

a. sic! 1) Illaschic, der hier die österreichischen Truppen befehligte.

15.

„Einsiedeln, den 18.ten 7bre 1799.“

„Bürger!“

„Die Section und Gemeinde Alpthal ist seit 3er Tagen vor dem Einrücken deren Franken ihres Pfarrers beraubt, der sich dazumal, weiß nicht was für Geschäften von da hinweg begeben und vielleicht biß dahin von seiner Rückkehr durch die feindliche Macht zurückgehalten worden. Die Gemeinde verlangt, sehnet und seufzet sehr nach ihrem würdigen und für sie wohlthätigen Pfarrer, deme sie öffentlich ihre Ruhe und seinem Anrathen und Zureden ihr vernünftiges Betragen, das sie biß dahin unstrafbar gemacht, zuschreiben.“

„Indessen wünschte sie doch sehr wegen Dringlichkeit des Gegenstandes und der Umständen, das sie doch durch ein anderen Geistlichen möchten unterstützt werden biß ihr sehnlich gewünschter Pfarrer Herzog, den sie einzig verlangen, sich wider stellen würde. Ich übertrage Ihnen die vernünftige und dringende Vorstellung dieser Gemeinde. Sie werden selber durch Veranstaltung thätiger Hilfe entsprechen: keine größere Gefälligkeit könnten sie der bemelten Gemeinde leisten, als man Sie diesen Pfarrkinderen die Gelegenheit verschaffen könnten, ihren bemelten Bürger Pfarrer Herzog auf Ihren Schultern herbeizutragen oder wenigstens doch es dahin bringen würden, das er frey und ungehinderet sich dahin wider begeben könnte.“

16.

„Einsiedeln, den 19. September 1799.“

An diesem Tage hatte die „Losung über den Austritt eines Gliedes aus dem District-Gericht“ pro 1799 stattgefunden. Das Los fiel auf den Br. Suppleanten Jos. Ant. Schuler von Rothenthurm.

17.

„Einsiedeln, den 19.ten 7. bre 1799.“

„Bürger!“

„— — — — Man kan sagen, das beim Einrücken deren Franken nicht 10 Bürger im Dorfe geblieben, und auf den



Viertlen ist alles oder fast alles von Hause auf die Berge oder wenigstens in Studen entflohen, davon einige im Dorff und auf den Viertel den andern Tag, andere den 3ten und 4ten zurückgekehrt sind. Diese, wie fast alle übrige, seind, aus Furcht von den Franken niedergemacht zu werden, entflohen und mit hin unter der Amnestie begrieffen — — —. Die Anwesenden wünschten nichts mehr, als sich ruhig gehalten zu haben; sie verwünschten die Auffoderung, die sie auf die Wacht, zum Landsturm mit bewaffneter Hand geführt haben.“

„Noch izzt ist der halbe Theil des Volkes abwesend, und darunter werden sich wohl einige Köpfe vorfinden, die obige Verwünschung angehen. Dese Abwesende können aber nicht zurückkehren, weil ihre Rückkehr ihnen vom Feinde untersagt ist.“

„Borgestern verwandte sich General S o u l t aus Einladung hiesiger Municipalität bey dem feindlichen General in Rapperschwil, und er erhielt die Gegenantwort — — —, daß die Abwesende(n) lieber im Auslande blieben als zurückkehren wolten. Dese Auserung aber ist gewiß mehr eine Erklärung von ihme als von den Abwesenden und ein Defmantel des Aufhaltens, dadurch die Ausgewanderten zurückgehalten werden.“

## 18.

Einsiedeln, den 25. September 1799.

Am 23. September fanden im Distrikt Einsiedeln die Wahlen der Wahlmänner statt. Es wurden gewählt: in der Gemeinde Einsiedeln: Meinrad Kälin, Karl Steinauer, Augustin Gyr, Dominik Kälin, Josef Birchler, Augustin Kälin, Nikolaus Gyr, Caspar Bissig, Zacharias Birchler, Dominik Gyr, Josef Weidmann, Nikolaus Heymann; in der Gemeinde Rothenthurm: Jos. Anton Schuler und Martin Gasser; in Iberg: Dominik Richmuth und Felix Marti.<sup>1)</sup>

In seinem Begleitichreiben zu den Wahlakten bemerkt Thomas Kälin u. a.: „Die Vorschrift der Wahlart und ihre Weit-

<sup>1)</sup> Die „durch's Loos bleibend erklärten Wahlmänner“ hatten sich am 16. Oktober abends in Zug einzufinden. (Schreiben Kälins an Bonmatt v. 14. Okt. 1799.)

schichtigkeit ist angemessener in einer Versammlung von cultivirten Leuten als in einem Haufen von Leuten, die weder schreiben noch lesen können, gangbahr zu machen. Das schon so lange naturalisirte, einfache Wählen des Schweizers durch Händeaufheben ist ihm das angemessenste, wodurch er eben so geschwind als ungebunden frey seinen Willen erklären kann. Ist noch findet jede vorgeschriebene Art von Wahlen, die ersterer entgegen, Abneigung und Widerwillen. Da man kan sagen, daß es mit diesem gehet wie mit einem, den man gerade zu will lehren lassen, ohne ihm zuvor die Buchstaben kennen zu lehren. Richtiger würde erst begreifen, wan man ihm Kenntniß der Buchstaben, hernach die Zusammensetzung derselben durch Buchstabiren und endlich durch zusammengefügte Aussprache beibringen würde."

## 19.

„Einsiedeln, den 5ten 8bris 1799."

„Bürger!"

„Heute seind 2 Bürger aus dem Alpthal mit dem Auftrag, ihren geliebten Pfarrer Herzog aufzusuchen, abgereist.<sup>1)</sup> Sie schmeichleten sich mit der Hoffnung ihn bey Galgenen,<sup>2)</sup> Districts Rapperswil, oder bey Bölingen<sup>3)</sup>, in nemblichen District, anzutreffen, indeme er sich während seiner Abwesenheit alda aufgehalten zu<sup>a.</sup> haben soll. Werden sie ihn da antreffen, so seind sie widerum sehr wohl versorget, wen sie ihn zurückbringen werden, daran ich gar nicht zweifle, indeme der Pfarrer selbst nach seinen Pfarrkinderen (nach etlicher Ohrenzeugen Aussage) eben so begirig verlanget, als sie sich nach ihm sehnen."

(P. S.) „Eben da ich den Brief sieglen wolte, kamen die Männer voll Freuden zurück, sagten mir: ihr Pfarrer sey ihnen begegnet, der im Begrieffe war so<sup>a.</sup> zu ihnen zu kommen; sie

a. sic!

<sup>1)</sup> Bgl. Nr. 15.

<sup>2)</sup> Bezirk March, Kt. Schwiz.

<sup>3)</sup> Bollingen am Obersee, Kt. St. Gallen.

meldeten mir von ihm einen Gruß und sagten mir: er werde so bald möglich zu mir kommen, so bald er werde rassirt und seine Kleidung ein wenig werden ausgebeßert seye."

20.

„Einsiedeln, den 14ten 8bre 1799."

„Bürger!"

„Mehrmales foderten Sie einen Rapport über den Zustand meines Bezirkes, und da ich deren ähnliche Ihnen einsandte,<sup>1)</sup> so äußeren Sie über ihre Unvollkommenheit Ihre Unzufriedenheit. Eben da ich im Begriße bin Ihren Befehlen zu entsprechen, befürchte ich aus einem natürlichen Unvermögen, das sich aus den ehevorigen Beschäftigungen und Herkommen — — — schließen läßt, auch diesmal Ihnen nicht werde entsprechen können. Indessen werde ich nach meiner angebohrner Frey- und Offenherzigkeit und nach dem Patriotism<sup>a</sup>, den ich der Verfassung und meinem Bezirk schuldig bin, thun, was in meinen Kräften ist."

„Dieses zu erreichen, setze ich 2 Fragen, in deren Beantwortung das Betragen Einsiedlens als des größeren Theil(s) meines Bezirkes in jedem Gesichtspunct ersehen werden kan."

„1. Was ware Einsidlen vor der Verfassung vor der neuen Ordnung der Dinge und was war seine Denkungsart?"

„2. Was ist Einsidlen bey der izigen Verfassung und der neuen Ordnung der Dingen<sup>a</sup> und wie kan, soll und muß es denken?"

„Über ersteres: Einsidlen, ein seiner Lage wegen vorzüglich rauhes Land, aber während Jahrhunderten durch die Cultur der daselbst sich vermehrenden Bürger und Bewohner zu ihrem Unterhalt ergieblicher gemacht, ersetzte das, was seine Fruchtbarkeit abgieng zur Unterhaltung seiner Einwohner durch den Ertrag der daselbst sich vorfindlichen Wahlfahrt. Die Bewohner, an dieses gewöhnt, lebten bey diesem zwar beschneidigen<sup>a</sup> Unter-

a. sic!

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 8 und 14.



halt vergnügt in religiöser Unterwürfslichkeit gegen die, die ihre Herren waren, und mußten sich wie nach zweyen Herren Willen lenken, der der izzigen Verfassung ganz zu wieder scheint."

"Diese Unterwürfslichkeit wurde vor einem Jahre durch das Einrücken der fränkischen Macht aufgelöst —, die Cappele niedergerißen, die Altäre entehret und der Wahlfahrt, als dem ergiebigsten Nahrungsweig des unglücklichsten Einsiedlens, ein Ende gemacht. Bey diesen Vorfällen litte der einzelne Bürger nicht weniger als die ganze Gemeinde, deren ganzes Vermögen theils durch ungewohnte, kostspielige Cinquatirung, theils durch große Viefferungen von verschiedenen Bedürfnissen fast ganz erschöpft wurde. Kein Schaden kan diesem gleich kommen: von Hagel verwüstete Felder ersetzen dem beschädigten Eigenthümer das folgende Jahre durch reichlichere Ernde den vorigen Schaden. — Aber nicht so verhält es sich mit dem Schaden Einsiedlens! — Im Gegentheil wirdt selber von Jahre zu Jahre größer und empfindlicher."

"Diese Abwerflung ware seither die Quelle jener Unzufridenheit und des Widerwillens, mit deme sich mehrere oder kleinere, offenbahrer oder verdeckter, wider die Verfassung und die neuen Ordnung deren Dinge sträubten, biß es endlich dahin kam, das durch eine allgemeine Plünderung des gänzlichen Vermögens der mehristen Bürgeren und durch Veraubung ihrer erwarteten Feldproducten, das äußerste Elend auf den höchsten Grad gebracht wurde."

"Diese Lage dan und diesen Gesichtspunct zum voraus festgesetzt, läßt sich leicht zeigen

- a. der gute Fortgang der neuen Ordnung der Dingen <sup>a.</sup> und die zu erwartende Anhänglichkeit an selbe.
- b. die Volksstimung, ihre Vorurtheile und Denkung(s)art.
- c. die Wirksamkeit der Thatigkeit und Geschicklichkeit und der Treue in Erfüllung ihrer Pflicht." —

"Da bey Einführung der neuen Ordnung der Dingen <sup>a.</sup> Einsiedlen geworden ist, was es izt ist, läßt es sich nicht bewunderen, wen der Fortgang der Ordnung der neuen Dingen

nicht das erwartete Ziel erreicht und nicht jene freimüthige Anhänglichkeit sich äußert, die selbe im Ausbleibungsfall demelster Übel würde erhalten haben."

"Die Natur müßte sich zuerst ändern, und man müßte so erst anfangen das einzig zu lieben, wünschen und darnach streben, was wehe thut, was die Nahrung und den Wohlstand schmelleret und Elend und Armuth foderet."

"Gleich hier siehet man augenscheinlich die Stimmung des größern Theil des Volkes, der ohne hin kurzfristig ist und nur seine Urtheile fällt nach dem gegenwärtigen, das es siehet und fühlet. Nach ihrem Urtheile ist die Verfassung schuld an gegenwärtigen Übeln und die neue Ordnung der Dinge an der Noth, die sie trübet. Sie sehen nicht ein, das ihre Widerseßlichkeit selbe vergrößert und verdoppelt hat. Seine Stimmung ist demnach nach etwas, das ihr Leiden verschäufte und verträngte. Doch überhaupt fangen an viele fanatische Vorurtheile zu verschwinden, die die Kriegeslust und die streübende Widerseßlichkeit unterhielt. Die mehristen verwünschen öffentlich ihre Schritte, und äußeren sich vernünftiger gehandelt zu haben, wan man mit ruhiger Anhänglichkeit sich der neuen Ordnung unterzogen hätte."

"Bey diesem Verhältniß der Stimmung des größten Theil wäre nun gut, wan die ausgewanderte Municipalität, die ehedessen durchs Volks<sup>a</sup> gewählt wurde, durch meistentheils neue Glieder bestellet würde. Zwar sind alle izt noch von ihrer Flucht nicht zurückgekehrt, und diese, die izt noch abwesend sind, wirdt villeicht das ihnen Vorwürffe machende Bewußtseyn auf immer aus ihrem Vaterlande verschleichen."

"Bey dem Einrüken der Franken, da die ganze Municipalität sich bis auf den Secretair derselben geflüchtet, ersetzte selbe durch Bürger, die sich in einem, in zweyn, auch in 3 Tagen wider nacher Hauße begaben. Diese seind alle Bürger, die vor einem Jahr die erste Municipalität in Einsidlen bildeten. Nach der Weisung des Regierungs Comissair Zischoffe, die er mir bey seiner Gegenwart in Einsidlen gab, seind selbe noch in

a. sic!

Activität, und so lange bis nach seiner Bestimmung das letzte Mitglied der ausgetretenen und abwesenden Municipalität wirdt zurückgekehret sehn —; allein, wie ich oben bemerkt, wirdt dieses vielleicht nicht geschehen."

"Indessen kan es auch nicht geschehen, das alle die izige Municipalisten diese Stelle vertreten, weil es widerconstitutionel ist, das in einer Person sich 2 öffentliche Ambter verbinden."

"Indessen hat die Noth und der Abgang der Bürger diesen Fall gezeüget. Ich erwarte also hierüber von Ihnen eine Weisung, die ich bey dem wichtigen Bedürfnisse geschickter und thatiger Beamten zur Richtschnur nemen soll, und dan, wen auch dieser wichtige Zweck erreicht sein wirdt, so ist immer das Hinderniß, daß die allgemeinen Bedürfnissen erzeugen ihrer Treue, ihrer Geschicklichkeit und Thatigkeit im Wege —, das selbe den erwünschten Zwecke nicht erreichen."

"Der Regierung allein ist es vorbehalten und sie allein ist im stande alles zu ersetzen, was die Constitution und Verfassung für sich erwü(n)schtes fordern kan; wirdt die Regierung die Noth heben, den Abgang aller Nahrung, der den nahen Todt und Verderben trohet, heben, so wirdt sie eben dem Augenblicke, besonders bey iziger anfangender Stimmung des Volkes dasjenige anwasen, was man für den guten Fortgang der neuen Ordnung deren Dingen wünschen kann."

"Noch eine Bemerkung in betreff den herrschenden Begriffen: Immer äußerte man Sorgen und träumte über Gefahr der Religion."

"Durch den Bürger Commissair Bichofke wurde bewilliget, das Bezirkscomissair Karl Steinauer zwischen die 2 Pfeiler der abgerissenen Capelle einen Altar errichtet, auf welchem täglich eine Messe in der Frühe um 6 Uhr unter Abbetung des Rosenkranzes gehalten wirdt. Diese einzige Bewilligung hat der Regierung sehr viel Zutrauen verschaffet, und man fängt an überzeügt zu werden, daß es nur Verleümbdung ist, die der Regierung suchet Liebe und Neigung und der Verfassung Anhänglichkeit zu entziehen, wen man von Gefahr für die Religion spricht."

21.

17. Oktober 1799 u. f. . Tage.

Municipalitäts-Präsident Blasius Hospitaler von Rotenturm verlangt — da sein Vorgänger, Br. Xaver Beeler, der im Sommer von den Oesterreichern weggeführt worden war,<sup>1)</sup> wieder in die Heimat zurückgekehrt — von Kälin seine Entlassung und Wiedereinsetzung Beeler's. Letzterer weigert sich indessen das Amt neuerdings anzunehmen.<sup>2)</sup>

22.

Einsiedeln, 31. Oktober 1799.

Kälin beklagt sich über „das oft wiederholte Ausschlagen der Vogt- und Vormundschaften, die allein von mehreren nur aus diesem Grund, zum Schaden der Weißen (Waisen) und Unvermögenden, abgelehnt werden, weil sie glauben und wissen, daß sie selbe anzunehmen wider ihren Willen nicht gehalten sind.“ Verlangt vom Regierungstatthalter Mittel und Wege, diesem Übel — das „in meinem Bezirke . . . anfängt gemein zu werden“ — zu steuern.

23.

Einsiedeln, 2. November 1799.

Kälin schlägt an Stelle des zum Kantonsrichter ernannten Br. Meinrad Kälin als Distriktsgerichtspräsidenten den ehem. Unterstatthalter Augustin Gyr oder Nikolaus Heymann, „der bey gerichtlichen Prozeduren grau geworden ist“, vor.<sup>3)</sup>

24.

Einsiedeln, 4. November 1799.

Xaver Beeler beharrt entschieden auf seiner Weigerung,<sup>4)</sup> die Stelle eines Municipalitätspräsidenten der Gemeinde Roten-

---

<sup>1)</sup> Nach seinen eigenen Angaben ward er „drei ganze Monath lang creüzweis in der Welt hin und her geführt“, auf Ulm, Mannheim, Augsburg gebracht, „ohne einziges Verhör“ in Baiern „verbandelt, in geschlossene Eisen und Band gelegt etc.“

<sup>2)</sup> Schreiben an Kälin, dat. Rotenturm, 18. Okt. 1799 (B. A. i. B.).

<sup>3)</sup> Nr. 18. <sup>4)</sup> Nr. 21.

turm anzunehmen. — Br. Hospentaler war inzwischen auf Befehl des Kantonsstatthalters in Zug inhaftiert worden.

## 25.

Einsiedeln, 7. November 1799.

Bis Ende September hatten an Besoldung erhalten:

Der Pfarrer	25	Louisd'or.
4 Geistliche		„die ganze Zeit nichts“. (!)
Der Distriktstatthalter	100	Fr. — Rest. 666 Fr.
8 Agenten		nichts. (!)
1 Sekretär	160	Fr.
1 Läufer	64	„ „ unbestimmt.
9 Distriktsrichter	622	„ „ .838 Fr.
1 Sekretär	96	„ „ } unbestimmt.
1 Weibel	96	„ „ }

## 26.

Einsiedeln, 8. November 1799.

An diesem Tage waren in Iberg 172 Activ Bürger wirklich anwesend, 25 abwesend; desgleichen in Rothenthurm 82, bezw. 25, im Alptal 65 anwesend. Die Anzahl der Abwesenden ist hier nicht angegeben. „Von denen Abwesenden ist keine Gewißheit ihres Aufenthalts vorhanden.“

„P. S. Das Verzeichniß deren in den Studen, welche ein Filialpfarrpfund von Iberg, ist mir nicht eingekommen; doch aber glaube ich, daß es gewiß alda 50 Activbürger gibt.“

